# Von der Liebe Zaubermacht

Henrike Legner & Gerold Huber

## **Suleika** (Marianne von Willemer, 1784 - 1860)

Ach, um deine feuchten Schwingen,
West, wie sehr ich dich beneide,
Denn du kannst ihm Kunde bringen,
Was ich in der Trennung leide!

Die Bewegung deiner Flügel
Weckt im Busen stilles Sehnen;
Blumen, Auen, Wald und Hügel
Stehn bei deinem Hauch in Tränen.

Doch dein mildes sanftes Wehen
Kühlt die wunden Augenlider;
Ach, für Leid müsst' ich vergehen,
Hofft' ich nicht, zu sehn ihn wieder.

Eile denn zu meinem Lieben,
Spreche sanft zu seinem Herzen,
Doch vermeid' ihn zu betrüben,
Und verbirg ihm meine Schmerzen.

Sag ihm, aber sag's bescheiden,
Seine Liebe sei mein Leben,
Freudiges Gefühl von beiden
Wird mir seine Nähe geben.

## **Erster Verlust** (Johann Wolfgang Goethe, 1749 - 1832)

Ach, wer bringt die schönen Tage,
Jene Tage der ersten Liebe,
Ach, wer bringt nur eine Stunde
Jener holden Zeit zurück!

Einsam nähr ich meine Wunde,
Und mit stets erneuter Klage
Traur ich um's verlorne  Glück.

Ach, wer bringt die schönen Tage,
Jene holde Zeit zurück!

## **Die Liebende schreibt** (Johann Wolfgang Goethe, 1749 - 1832)

Ein Blick von deinen Augen in die meinen,
Ein Kuß von deinem Mund auf meinem Munde,
Wer davon hat, wie ich, gewisse Kunde,
Mag dem was anders wohl erfreulich scheinen?

Entfernt von dir, entfremdet von den Meinen,
Führ ich nur die Gedanken in die Runde,
Und immer treffen sie auf jene Stunde,
Die einzige; da fang ich an zu weinen.

Die Träne trocknet wieder unversehens:
Er liebt ja, denk ich, her in diese Stille,
und solltest du nicht in die Ferne reichen?

Vernimm das Lispeln dieses Liebewehens;
Mein einzig Glück auf Erden ist dein Wille,
Dein freundlicher zu mir; gib mir ein Zeichen!

**On this island** (Benjamin Britten, 1913 - 1976)

Text: Wystan Hugh Auden (1907 - 1973)
Übersetzung: Werner Richter

## Let the florid music praise!

Let the florid music praise,
The flute and the trumpet,
Beauty's conquest of your face:
In that land of flesh and bone,
Where from citadels on high
Her imperial standards fly,
Let the hot sun
Shine on, shine on.

O but the unlov'd have had power,
The weeping and striking,
Always; time will bring their hour:
Their secretive children walk
Through your vigilance of breath
To unpardonable death,
And my vows break
Before his look.

## Lasset die blumige Musik preisen

Blumige Musik soll preisen
Mit Flöten und Trompeten
Der Schönheit Sieg auf deinem Gesicht:
In jenem Land aus Fleisch und Knochen,
Wo hoch von Zitadellen
Ihre kaiserlichen Ständer weh'n,
Scheine weiter, heiße Sonn',
Scheine weiter.

O, doch die Ungeliebten hatten Macht,
Die Weinenden und Schlagenden,
Immerfort; die Zeit wird ihre Stunde bringen:
Ihre verschwieg'nen Kinder gehn
Durch deine Wachsamkeit des Atems
In den unverzeihlichen Tod,
Und meine Gelübde brechen
In deinem Angesicht.

## Now the leaves are falling fast

Now the leaves are falling fast,
Nurse's flowers will not last;
Nurses to the graves are gone,
And the prams go rolling on.

Whisp'ring neighbours, left and right,
Pluck us from the real delight;
And the active hands must freeze
Lonely on the sep'rate knees.

Dead in hundreds at the back
Follow wooden in our track,
Arms raised stiffly to reprove
In false attitudes of love.

## Die Blätter fall'n nun rasch vom Baum

Die Blätter fall'n nun rasch vom Baum
Krankenschwesters Blumen, sie halten sich kaum;
Schwestern sind zu den Gräbern fort,
Kinderwagen rollen weiter dort.

Flüsternde Nachbarn, links und rechts gelegen,
Entreißen uns dem wahren Vergnügen.
Und so die höchst aktiven Hände zieh'n
Einsam zurück sich zu den eigenen Knien.

Hunderte Tote in aller Härte
Folgen hölzern unserer Fährte,
Die Arme erhoben zu steifer Ermahnung,
In falscher Liebespose Tarnung.

Starving through the leafless wood
Trolls run scolding for their food;
And the nightingale is dumb,
And the angel will not come.

Cold, impossible, ahead
Lifts the mountain's lovely head
Whose white waterfall could bless
Travellers in their last distress.

Hungrig die Trolle im kahlen Tann,
Schimpfend nach Nahrung suchen dann;
Die Nachtigall, sie bleibt ganz still,
Und auch der Engel nicht kommen will.

Kalt, unmöglich, erhebt dort vorn
Der hohe Berg sein liebliches Horn;
Sein weißer Wasserfall könnt' weih'n
Die Reisenden in ihrer letzten Pein.

## Seascape

Look, stranger, at this island now
The leaping light for your delight discovers,
Stand stable here and silent be,
That through the channels of the ear
May wander like a river
The swaying sound of the sea.

Here at the small field's ending pause
Where the chalk wall falls to the foam,
and its tall ledges oppose the pluck
And knock of the tide,
And the shingle scrambles after the
sucking surf, and the gull lodges
A moment on its sheer side.

Far off like floating seeds the ships
Diverge on urgent voluntary errands;
And the full view indeed may enter
And move in memory as now these clouds do,
That pass the harbour mirror
And all the summer through the water saunter.

## Meereslandschaft

Sieh, Fremder, auf dies Eiland nun,
Das unstet's Licht für deine Lust erhellt;
Steh ruhig da und sei ganz still,
Damit die Kanälchen deines Ohres
Stromesgleich durchwandern mag
Der wiegend' Klang des Meeres.

Hier, an der kleinen Wiese Ende jäh,
Wo der Kreidefels in die Gischt abfällt und seine
hohen Flanken sich gegen der Fluten Zerren
Und Wucht anstemmen,
Und Kieselsteine hasten hinterher dem Sog
der Brandung, und die Möwe ruht
Sich aus ein Weilchen in der steilen Wand.

In weiter Fern' wie treibende Saat die Schiffe
Zerstreun sich auf dringenden Fahrten,
Und der gesamte Blick darf nun eintreten
Und im Gedächtnis streunen wie diese Wolken,
Die über des Hafens Spiegelfläche ziehen
Und den Sommer durchs Wasser hüpfen.

## Nocturne

Now through night's caressing grip
Earth and all her ocans slip,
Capes of China slide away
From her fingers into day
And th'Americas incline
Coasts towards her shadow line.

## Nocturne

Die Erde samt ihren Meeren ganz sacht
Rutscht durch den zärtlichen Griff der Nacht,
Die Kaps von China flugs entgleiten
Ihren Fingern in des Tages Zeiten,
Und auch Amerika neigt seine Küsten
Zu ihrer Schattengrenz' Gelüsten.

Now the ragged vagrants creep
Into crooked holes to sleep:
Just and unjust, worst and best,
Change their places as they rest:
Awkward lovers like in fields
Where disdainful beauty yields:

While the splendid and the proud
Naked stand before the crowd
And the losing gambler gains
And the beggar entertains:
May sleep's healing power extend
Through these hours to our friend.
Unpursued by hostile force,
Traction engine, bull or horse
Or revolting succubus;
Calmly till the morning break
Let him lie, then gently wake.

Zerlumpte Vaganten entschwinden
In krumme Löcher, um Schlaf zu finden:
Gerecht und gemein, das Schlecht und das Gut
Wechseln den Platz, nachdem sie geruht:
Linkische Liebe wird auf Wiesen genippt,
Allwo sich arrogante Schönheit ergibt:

Während die Berühmten stolzer Klassen
Stehen splitternackt vor Menschenmassen,
Und der glücklose Spieler gewinnt,
Und der Bettler zu prassen beginnt:
Soll des Schlafes Heilkraft also munden
Auch unserm Freund in diesen Stunden.
Von bösen Kräften unbeschwert –
Von Motor, Ochse oder Pferd
Noch widerlichem Succubus;
Ruhig, bis der Morgen andampft,
Laß ihn liegen, weck ihn dann sanft.

## As it is plenty

As it is, plenty;
As it's admitted
The children happy
And the car, the car
That goes so far
And the wife devoted:
To this as it is,
To the work and the banks
Let his thinning hair
And his hauteur
Give thanks, give thanks.

All that was thought
As like as not, is not
When nothing was enough
But love, but love
And the rough future
Of an intransigent nature
And the betraying smile,
Betraying, but a smile:
That that is not, is not;
Forget, Forget.

## Wie es ist, reichlich

Wie es ist, reichlich;
Wie es zugestanden wird
Die Kinder glücklich
Und das Auto, das Auto,
Das fährt so weit,
Und die Gattin ergeben:
Dem, wie es ist,
Der Arbeit und den Banken
Mag sein sich lichtendes Haar
Und seine Hybris
Ewig danken, ewig danken.

All das, was gedacht
So möglich wie unmöglich, ist nicht
Als nichts war genug
Bis auf die Liebe, die Liebe
Und die rauhe Zukunft
Von unversöhnlicher Natur
Und das verräterische Lächeln,
Verräterisch, doch ein Lächeln:
Dies das ist nicht, ist nicht
Vergeßt, vergeßt!

Let him not cease to praise
Then his spacious days;
Yes, and the success
Let him  bless, let him bless:
Let him see in this
The profits larger
And the sins venal,
Lest he see as it is
The loss as major
And final, final.

Laßt ihn nicht enden mit dem Lob
Seiner dann so weiträumigen Tage;
Ja, und der Erfolg,
Laßt ihn segnen, laßt ihn segne:
Laßt ihn dabei sehen
Die gewinne größer
Und die Sünden läßlich,
Damit er es nicht sieht, wie's ist:
Der Verlust gewaltig
Und endgültig, endgültig.

## **Frühlingslied** (Nikolaus Lenau, 1802 - 1850)

Durch den Wald den dunkeln,
Geht holde Frühlingsmorgenstunde,
Durch den Wald von Himmel weht
Eine leise Liebeskunde.

Selig lauscht der grüne Baum,
Und er taucht mit allen Zweigen
In den schönen Frühlingstraum,
In den vollen Lebensreigen.

Blüht ein Blümchen irgendwo,
Wird's vom hellen Tau getränket,
Das versteckte zittert froh,
Daß der Himmel sein gedenket.

In geheimer Laubesnacht
Wird des Vogels Herz getroffen
Von der Liebe Zaubermacht,
Und er singt ein süßes Hoffen.

All das frohe Lenzgeschick
Nicht ein Wort des Himmels kündet,
Nur sein stummer, warmer Blick
Hat die Seligkeit entzündet.

Also in den Winterharm,
Der die Seele hielt bezwungen,
Ist dein Blick mir, still und warm,
Frühlingsmächtig eingedrungen.

## **An die Entfernte** (Nikolaus Lenau, 1802 - 1850)

Diese Rose pflück ich hier
In der weiten Ferne,
Liebes Mädchen, dir, ach dir,
Brächt ich sie so gerne!

Doch bis ich zu dir mag ziehn
Viele weite Meilen,
Ist die Rose längst dahin;
Denn die Rosen eilen.

Nie soll weiter sich ins Land
Lieb von Liebe wagen,
Als sich blühend in der Hand
Läßt die Rose tragen;

Oder als die Nachtigall
Halme bringt zum Neste,
Oder als ihr süßer Schall
Wandert mit dem Weste.

## **Schilflied** (Nikolaus Lenau, 1802 - 1850)

Auf dem Teich, dem regungslosen,
Weilt des Mondes holder Glanz,
Flechtend seine bleichen Rosen
In des Schilfes grünen Kranz.

Hirsche wandeln dort am Hügel,
Blicken durch die Nacht empor;
Manchmal regt sich das Geflügel
Träumerisch im tiefen Rohr.

Weinend muß mein Blick sich senken;
Durch die tiefste Seele geht
Mir ein süßes Deingedenken,
Wie ein stilles Nachtgebet.

## **Aus Honey and Rue** (André Previn, 1929 - 2019)

Text: Toni Morrison (1931 - 2019)

### I am not seaworthy

I am not seaworthy.
Look how the fish mistake my hair for home.
I had a life, like you.
I shouldn't be riding the sea.
I am not seaworthy.

Let me be earth bound; star fixed
Mixed with sun and smacking air.
Give me the smile, the magic kiss
To trick little boy death of my hand.
I am not seaworthy.
Look how the fish mistake my hair for home.

### Ich bin nicht seetüchtig.

Ich bin nicht seetüchtig.
Sieh, wie die Fische mein Haar für ein Zuhause halten.
Ich hatte ein Leben, wie du.
Ich sollte nicht auf dem Meer treiben.
Ich bin nicht seetüchtig.

Lass mich erdgebunden sein; sternenfest.
Vermischt mit Sonne und schlagender Luft.
Gib mir das Lächeln, den magischen Kuss.
Um den kleinen Jungen Tod von meiner Hand zu täuschen.
Ich bin nicht seetüchtig.
Sieh, wie die Fische mein Haar für ein Zuhause halten.

### Do you know him?

Do you know him?
Easy (My God)
He's easy to take, to mistake
So easy. Do you know him?
He lasts (My Lord)
How long so long so long. He lasts.
Do you know him? I know him.

### Kennst du ihn

Kennst du ihn?
Leicht (mein Gott)
Er ist leicht zu nehmen, zu missverstehen
So leicht. Kennst du ihn?
Er hält an (mein Herr)
Wie lang, so lang so lang. Er hält an.
Kennst du ihn? Ich kenne ihn.

## Take my mother home

My lady rides a Tennessee stud with
a tiny whip in her hand.
The afternoon sky is kind to her and the
wind is in love with her veil.
Her coat is as red as her heart.
The spurs on her heels glint like knives,
where the flesh of the stud is soft.

Take my mother home; take my mother home
I ain't free; never mind about me
Take my mother home.

Take my father home;
let my father see his home
I ain't free; don't worry about me
Take my father home.

Take my sister home;
lead my sister home
I ain't free; forget about me
Lead my sister home.

Take my brother home;
show him the way to get home
I ain't free; it don't matter about me
Take my brother home.
I wish I had me a fast-footed horse;
a veil to wrap my mind.
I wish I had me a tiny little whip and a
heart that could close like a coat.

Take my baby home; take my baby home
I ain't free and I never will be
Take my pretty baby on home.

Home. Home.
I can stay her all alone if you
Take my mother home.

## Bing meine Mutter nach Hause

Meine Dame reitet einen Tennessee-Hengst
mit einer kleinen Peitsche in der Hand.
Der Nachmittagshimmel ist freundlich zu ihr
und der Wind ist verliebt in ihren Schleier.
Ihr Mantel ist so rot wie ihr Herz.
Die Sporen an ihren Fersen glitzern wie Messer,
wo das Fleisch des Hengstes weich ist.

Bring meine Mutter nach Hause
Ich bin nicht frei; kümmere dich nicht um mich.
Bring meine Mutter nach Hause.

Bring meinen Vater nach Hause;
lass meinen Vater sein Zuhause sehen.
Ich bin nicht frei; sorge dich nicht um mich.
Bring meinen Vater nach Hause.

Bring meine Schwester nach Hause;
führe meine Schwester nach Hause.
Ich bin nicht frei; vergiss mich.
Führe meine Schwester nach Hause.

Bring meinen Bruder nach Hause;
zeig ihm den Weg nach Hause.
Ich bin nicht frei; das ist nicht wichtig.
Bring meinen Bruder nach Hause.
Ich wünschte, ich hätte ein schnelles Pferd;
einen Schleier, meinen Verstand zu umhüllen.
Ich wünschte, ich hätte eine winzige kleine
Peitsche und ein Herz, das sich
schließen könnte wie ein Mantel.

Bring mein Kind nach Hause
Ich bin nicht frei und ich werde es niemals sein.
Bring mein hübsches Kind nach Hause.

Zu Hause.
Ich kann hier ganz allein bleiben,
wenn du meine Mutter nach Hause bringst.

## **Allnächtlich im Traume** (Heinrich Heine, 1797 - 1856)

Allnächtlich im Traume seh ich dich
Und seh dich freundlich grüßen,
Und laut aufweinend stürz' ich mich
Zu deinen süssen Füssen.

Du siehst mich an wehmütiglich
Und schüttelst das blonde Köpfchen,
Aus deinen Augen schleichen sich
Die Perlentränentröpfchen.

Du sagst mir heimlich ein leises Wort
Und gibst mir den Strauß von Cypressen.
Ich wache auf, und der Strauß ist fort,
Und's Wort hab' ich vergessen.

## **Auf Flügeln des Gesanges** (Heinrich Heine, 1797 - 1856)

Auf Flügeln des Gesanges,
Herzliebchen, trag ich dich fort,
Fort nach den Fluren des Ganges,
Dort weiß ich den schönsten Ort.

Dort liegt ein rotblühender Garten
Im stillen Mondenschein;
Die Lotosbumen erwarten
Ihr trautes Schwesterlein.

Die Veilchen kichern und kosen,
Und schaun nach den Sternen empor,
Heimlich erzählen die Rosen
Sich duftende Märchen ins Ohr.

Es hüpfen herbei und lauschen
Die frommen, klugen Gazell'n;
Und in der Ferne rauschen
Des heiligen Stromes Well'n.

Dort wollen wir niedersinken
Unter dem Palmenbaum,
Und Lieb und Ruhe trinken,
Und träumen seligen Traum.

## **Neue Liebe** (Heinrich Heine, 1797 - 1856)

In dem Mondenschein im Walde
Sah ich jüngst die Elfen reiten,
Ihre Hörner hört ich klingen,
Ihre Glöcklein hört ich läuten.

Ihre weißen Rößlein trugen
Goldnes Hirschgeweih und flogen
Rasch dahin; wie wilde Schwäne
Kam es durch die Luft gezogen.

Lächelnd nickte mir die Kön'gin,
Lächelnd, im Vorüberreiten.
Galt das meiner neuen Liebe?
Oder soll es Tod bedeuten?

***– PAUSE –***

## **Nachtlied** (Joseph von Eichendorff, 1788 - 1857)

Vergangen ist der lichte Tag,
Von ferne kommt der Glocken Schlag;
So reist die Zeit die ganze Nacht,
Nimmt manchen mit, der's nicht gedacht.

Wo ist nun hin die bunte Lust,
Des Freundes Trost und treue Brust,
Der Liebsten süßer Augenschein?
Will keiner mit mir munter sein?

Frisch auf denn, liebe Nachtigall,
Du Wasserfall mit hellem Schall,
Gott loben wollen wir vereint,
Bis daß der lichte Morgen scheint.

## **Pagenlied** (Joseph von Eichendorff, 1788 - 1857)

Wenn die Sonne lieblich schiene
Wie in Welschland lau und blau,
Ging' ich mit der Mandoline
Durch die überglänzte Au'.

In der Nacht das Liebchen lauschte
An dem Fenster süß verwacht,
Wünschte mir und ihr, uns beiden,
Heimlich eine schöne Nacht.

Wenn die Sonne lieblich schiene
Wie in Welschland lau und blau,
Ging' ich mit der Mandoline
Durch die überglänzte Au'.

## **Es weiß und rät es doch keiner** (Joseph von Eichendorff, 1788 - 1857)

Es weiß und rät es doch Keiner,
Wie mir so wohl ist, so wohl!
Ach, wüßt' es nur Einer, nur Einer,
Kein Mensch es sonst wissen soll!

So still ist's nicht draußen im Schnee,
So stumm und verschwiegen sind
Die Sterne nicht in der Höh',
Als meine Gedanken sind.

Ich wünscht', ich wär' ein Vöglein
Und zöge über das Meer,
Wohl über das Meer und weiter,
Bis daß ich im Himmel wär'!

**Fiançailles pour Rire** (Francis Poulenc, 1899 - 1963)

Text: Louise de Vilmorin (1902 - 1969)

## La Dame d'André

André ne connaît pas la dame
Qu'il prend aujourd'hui par la main.
A-t-elle un coeur à lendemains,
Et pour le soir a-t-elle une âme?

Au retour d'un bal campagnard
S'en allait-elle en robe vague
Chercher dans les meules la bague
Des fiancailles du hasard?

A-t-elle eu peur, la nuit venue,
Guettée par les ombres d'hier,
Dans son jardin, lorsque l'hiver
Entrait par la grande avenue?

Il l'a aimée pour sa couleur,
Pour sa bonne humeur de Dimanche.
Pâlira-t-elle aux feuilles blanches
De son album des temps meilleurs?

## Die Dame von André

André kennt die Dame nicht,
die er heute bei der Hand hält.
Hat sie ein Herz für den Morgen,
und eine Seele für den Abend?

Nach dem Landball auf dem Heimweg
ging sie in vager Robe,
suchte zwischen den Heuhaufen
den Ring zufälliger Verlobungen.

Hatte sie Angst, als die Nacht kam,
von den Schatten der Vergangenheit bewacht,
in ihrem Garten, wenn der Winter
durch die große Allee schlich?

Er liebte sie um ihrer Farbe willen,
um ihrer Sonntagsheiterkeit.
Wird sie erblassen beim Anblick der weißen Seiten
in ihrem Album der besseren Zeiten?

## Dans l'herbe

Je ne peux plus rien dire
Ni rien faire pour lui.
Il est mort de sa belle
Il est mort de sa mort belle
Dehors
Sus l'arbre de la Loi
En plein silence
En plein paysage
Dans l’herbe.

Il est mort inaperçu
En criant son passage
En appelant
En m’appelant.

## Im Gras

Ich kann nichts mehr sagen
und nichts mehr für ihn tun.
Er ist gestorben an seiner Schönheit,
gestorben am Tod seiner Geliebten.
Draußen,
unter dem Baum des Gesetzes,
mitten in der Stille,
mitten in der Landschaft,
im Gras.

Er starb unbeachtet,
rief seinen Weg hinaus,
rief,
rief nach mir

Mais comme j'étais loin de lui
Et que sa voix ne portait plus
Il est mort seul dans la bois
Sous son arbre d'enfance.
Et je ne peux plus rien dire
Ni rien faire pour lui.

Doch wie fern ich von ihm war
und seine Stimme nicht mehr trug,
er starb allein im Wald,
unter seinem Kindheitsbaum.
Und ich kann nichts mehr sagen
und nichts mehr für ihn tun.

## Il vole

En allant se coucher le soleil
Se reflète au vernis de ma table :
C'est le fromage rond de la fable
Au bec de mes ciseaux devermeil.
Mais où est le corbeau ? Il vole.

Je voudrais coudre mais un aimant
Attire à lui toutes mes aiguilles.
Sur la place les joueurs de quilles
De belle en belle passent le temps.
Mais où est mon amant ? Il vole.

C'est un voleur que j'ai pour amant,
Le corbeau vole et mon amant vole,
Voleur de cœur manque à sa parole
Et voleur de fromage est absent.
Mais où est le bonheur ? Il vole.

Je pleure sous le saule pleureur
Je mêle mes larmes à ses feuilles
Je pleure car je veux qu'on me veuille
Et je ne plais pas à mon voleur.
Mais où donc est l'amour ? Il vole.

Trouvez la rime à ma déraison
Et par les routes du paysage
Ramenez-moi mon amant volage
Qui prend les cœurs et perd ma raison.
Je veux que mon voleur me vole.

## Er fliegt

Wenn die Sonne zu Bett geht,
spiegelt sie sich im Lack meines Tisches:
Es ist der runde Käse der Fabel
an der Schnabelspitze meiner roten Schere.
Doch wo ist der Rabe? Er fliegt.

Ich möchte nähen, doch ein Magnet
zieht alle meine Nadeln an sich.
Auf dem Platz vertreiben die Kegler
die Zeit von Spiel zu Spiel.
Doch wo ist mein Liebster? Er fliegt.

Ein Dieb ist mein Liebster,
der Rabe fliegt und mein Liebster fliegt,
Herzensdieb bricht sein Wort,
und der Käsedieb ist fort.
Doch wo ist das Glück? Es fliegt.

Ich weine unter der Trauerweide,
vermische meine Tränen mit ihren Blättern.
Ich weine, weil ich begehrt werden will,
und doch gefalle ich meinem Dieb nicht.
Doch wo ist die Liebe? Sie fliegt.

Findet den Reim auf meinen Wahnsinn
und bringt auf den Straßen der Landschaft
meinen flüchtigen Liebsten zurück,
der Herzen stiehlt und meinen Verstand raubt.
Ich möchte, dass mein Dieb mich stiehlt.

## Mon cadavre est doux comme un gant

Mon cadavre est doux comme un gant
Doux comme un gant de peau glacée
Et mes prunelles effacées
Font de mes yeux des cailloux blancs.

Deux cailloux blancs dans mon visage
Dans le silence deux muets
Ombrés encore d'un secret
Et lourds du poids mort des images.

Mes doigts tant de fois égarés
Sont joints en attitude sainte
Appuyés au creux de mes plaintes
Au noeud de mon coeur arrêté.

Et mes deux pieds sont des montagnes,
Les deux derniers monts que j'ai vus
À la minute où j'ai perdu
La course que les années gagnent.

Mon souvenir est ressemblant,
Enfants emportez-le bien vite,
Allez, allez, ma vie est dite.
Mon cadavre est doux comme un gant.

## Mein Leichnam ist weich wie ein Handschuh

Mein Leichnam ist weich wie ein Handschuh,
weich wie ein Handschuh aus eisiger Haut,
und meine ausgelöschten Pupillen
machen aus meinen Augen weiße Kieselsteine.

Zwei weiße Kiesel auf meinem Gesicht,
im Schweigen zwei Stumme,
noch beschattet von einem Geheimnis
und schwer vom toten Gewicht der Bilder.

Meine Finger, so oft verirrt,
sind vereint in heiliger Haltung,
gestützt in der Mulde meiner Klagen,
am Knoten meines stillstehenden Herzens.

Und meine beiden Füße sind Berge,
die letzten beiden, die ich gesehen habe,
in der Minute, in der ich das Rennen verlor,
das die Jahre gewinnen.

Meine Erinnerung ist ähnlich,
Kinder, tragt sie schnell fort,
geht, geht, mein Leben ist gesagt.
Mein Leichnam ist weich wie ein Handschuh.

## Violon

Couple amoureux aux accents méconnus
Le violon et son joueur me plaisent.
Ah! j'aime ces gémissements tendus
Sur la corde des malaises.
Aux accords sur les cordes des pendus
À l'heure où les Lois se taisent
Le coeur en forme de fraise
S'offre à l'amour comme un fruit inconnu.

## Violon

Liebespaar mit unbekannten Akzenten,
Geige und ihr Spieler gefallen mir.
Ah! Ich liebe dieses angespannte Stöhnen
auf der Saite des Unbehagens.
Bei Akkorden auf den Saiten der Gehangenen,
zu der Stunde, da die Gesetze schweigen,
zeigt das herzförmige Erdbeerherz
sich der Liebe wie eine unbekannte Frucht.

## Fleurs

Fleurs promises,
fleurs tenues dans tes bras,
Fleurs sorties des parenthèses d'un pas,
Qui t'apportait ces fleurs l'hiver
Saupoudrées du sable des mers ?

Sable de tes baisers,
fleurs des amours fanées
Les beaux yeux sont de cendre
    et dans la cheminée
Un coeur en rubanné de plaintes
Brûle avec ses images saintes.

## Blumen

Versprochene Blumen,
Blumen gehalten in deinen Armen,
Blumen, die aus den Klammern eines
    Schrittes entwichen,
Wer brachte dir diese Blumen im Winter,
mit Sand der Meere bestreut?

Sand deiner Küsse,
Blumen der verblassten Lieben,
die schönen Augen sind Asche,
    und im Kamin
brennt ein Herz, umwunden von Klagen,
mit seinen heiligen Bildern.

## **Faunenklage** (Salomon Geßner, 1730 - 1788)

Er ist zerbrochen, der schönste Krug, da liegen die Scherben umher!

Schön war mein Krug, meiner Höhle schönste Zierde,
Und ging ein Waldgott vorüber,
So rief ich: Komm, trink und siehe den schönsten Krug,
Zeus selber hat bei dem frohsten Fest
Nicht einen schönern Krug.

Er ist zerbrochen, der schönste Krug, da liegen die Scherben umher.

Wenn bei mir die Brüder sich sammelten,
Dann saßen wir rings um den Krug.
Wir tranken, und jeder, der trank,
Sang die darauf gegrabene Geschichte,
Die seinen Lippen am nächsten war.
Itzt trinken wir nicht mehr, ihr Brüder, aus dem Krug,
Itzt singen wir nicht mehr die Geschichte,
Die jedes Lippen die nächste ist.

Er ist zerbrochen, der schönste Krug, da liegen die Scherben umher.

O klag es, Echo, dem Hain,
Klag es dem Faun in den Höhlen.
Er ist zerbrochen,
Da liegen die Scherben umher.

## **Raste Krieger, Krieg ist aus** (Sir Walter Scott, 1771 - 1832)

Raste, Krieger, Krieg ist aus,
Schlaf den Schlaf, nichts wird dich wecken,
Träume nicht von wildem Strauß,
Nichts von Tag und Nacht voll Schrecken.

In der Insel Zauberhallen
Wird ein weicher Schlafgesang
Um das müde Haupt dir wallen
Zu der Zauberharfe Klang.

Feen mit unsichtbaren Händen
Werden auf dein Lager hin
Holde Schlummerblumen senden,
Die im Zauberlande blühn.

## **Ave Maria, Jungfrau mild** (Sir Walter Scott, 1771 - 1832)

Ave Maria, Jungfrau mild!
Erhör einer Jungfrau Flehen!
Aus diesem Felsen starr und wild
Soll mein Gebet zu dir hinwehen.
Wir schlafen sicher bis zum Morgen,
Ob Menschen noch so grausam sind.
O Jungfrau, sieh der Jungfrau Sorgen,
O Mutter, hör ein bittend Kind!
Ave Maria!

## **Hexenlied** (Ludwig Christoph Heinrich Hölty, 1748 - 1776)

Die Schwalbe fliegt,
Der Frühling siegt,
Und spendet uns Blumen zum Kranze!
Bald huschen wir, leis aus der Tür,
Und fliegen zum prächtigen Tanze!

Ein schwarzer Bock, ein Besenstock,
Die Ofengabel, der Wocken,
Reißt uns geschwind,
Wie Blitz und Wind,
Durch sausende Lüfte zum Brocken!

Um Beelzebub tanzt unser Trupp,
Und küßt ihm die kralligen Hände!
Ein Geisterschwarm
Faßt uns beim Arm,
Und schwinget im Tanzen die Brände!

Und Beelzebub verheißt dem Trupp
Der Tanzenden Gaben auf Gaben:
Sie sollen schön
In Seide gehn
Und Töpfe voll Goldes sich graben!

Ein Feuerdrach umflieget das Dach
Und bringet uns Butter und Eier:
Die Nachbarn dann sehn
Die Funken wehn,
Und schlagen ein Kreuz vor dem Feuer.

Die Schwalbe fliegt
Der Frühling siegt,
Die Blumen erblühen zum Kranze.
Bald huschen wir leis aus der Tür,
Juchheissa! zum prächtigen Tanze!